

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabeorten 1 Mk., beim  
Postbezug 1,25 Mk., mit Randbriefträger-Bestellgeld  
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg.  
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen  
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2  
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-  
tion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

**Inserationsgebühr:** Für die 5 gepaltene Cornu-  
seile oder deren Raum 20 Pfg., für Privat in  
Merseburg und Umgebend 10 Pfg. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Witzigen und Neclamen außerhalb des Inseratenbells  
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen  
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 134.

Dienstag, den 12. Juni 1900.

140. Jahrgang.

### Zweites Blatt.

#### Die Mächte in China.

Man hat den sogenannten Vorer-Aufstand in China mit dem großen Aufstand der Taipings verglichen, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts über ein Jahrzehnt lang Verwirrungen stiftete. Indessen haben sich seitdem die Verhältnisse so bedeutend verändert, daß der gegenwärtige Aufstand wahrscheinlich nicht den Umfang und die Dauer des früheren annehmen wird. Das Reich der Mitte war sich vor fünfzig Jahren fast ganz selbst überlassen; inzwischen ist Korea ganz aus der Verbindung mit China losgelöst worden, russischer Einfluß ist weiter und weiter in der Mandchurie vorgedrungen, am Ausgange des Golfes von Peking haben sich der nördlichen Seite Rußland in Fort Arthur, auf der südlichen England in Weißeivort festgesetzt, in Kansichou ist eine deutsche Kolonie mit der Provinz Schantung als Interessens-Gebiet dahinter geschaffen. Im Süden Chinas hat Frankreich Tonkin erworben, Japan ist nach einem erfolgreichen Kriege zu einer Seemacht emporgewachsen, Amerika ist auf den Philippinen sein Insel-nachbar geworden, und neben diesen kolonialen Veränderungen ist das Interesse Europas und Amerikas ganz außerordentlich durch Kapital-Anlagen in chinesischen Anleihen, Eisenbahnen und Fabriken gewachsen. So scharf die Konkurrenz dieser Interessen untereinander auch sein mag, so sind sie doch alle, und insbesondere die reinen kapitalistischen Interessen, solidarisch gegenüber dem chinesischen Reich, umso mehr, als es bei der von den Vögern betriebenen Fremden- und Christen-hetze eine gemeinsame Kulturmission aller getriebenen Großmächte zu erfüllen giebt. Allerdings reicht die vereinigte militärische Macht der Großstaaten, deren Schiffe jetzt vor

Taku versammelt sind, nicht bis ins Innere des Reiches hinein, aber sie reicht bis zur Hauptstadt Peking, wo die Regierung zu unzweideutigem nachdrücklichem Einschreiten gezwungen werden kann. Die geheimen Begünstiger des Aufstandes rechnen freilich mit der Eiferhülfe unter den Mächten, namentlich zwischen Rußland und England. In England macht sich ja auch deutlich die Verärgerung geltend, daß Rußland gesondert vorgehen und durch Entfaltung seiner stärkeren Kräfte zu Lande sich Anspruch auf spätere Sonder-Vorteile erwerben könnte. Gegen diese Gefahr werden Artikel geschrieben, wie der in der „Morning Post“, wo versichert wird, England habe nach der Einnahme Pretorias seine Hände wieder frei, es könne sein südafrikanisches Heer nach China senden, Japan sei kein Bundesgenosse, und die englische Flotte in den ostasiatischen Gewässern reiche aus, um die russische zu vernichten und die französische in Schach zu halten.

Wir glauben nicht, daß es einer solchen proklamerischen Drohung bedarf. Rußland ist bisher in Nordchina sicher und festig vorgegangen und wird sich auch jetzt nicht überstürzen. Ebenso geht die deutsche Politik nicht darauf aus, etwa die „Aufteilung Chinas“ in Fluß zu bringen, vielmehr tritt sie dafür ein — wir hoffen, mit Erfolg — daß die Verhütung allgemeiner Interessen durch Vögel auch gemeinsam von den beteiligten Großmächtenforasch als möglich beibehalten werde.

Von anderer Seite wird dagegen geschrieben: Ueber die Stärke und Organisation der Vögel ist bis jetzt verhältnismäßig nur wenig bekannt geworden, und die Vertreter der Großmächte finden immer auf's Neue Veranlassung, ihrem Erstaunen und Unwillen über die Gleichgültigkeit der Regierung Ausdruck zu geben. Die Herren Mandarinen huldigen eben in jeder Hinsicht dem bequemen Prinzip der Verschleppung, und „morgen, morgen, nur nicht heute“ ist die

Devise der ganzen chinesischen Beamenschaft von oben bis unten. Es steht jetzt fest, daß die Vögel sich nicht nur der geheimen Unterstützung der Kaiserin-Witwe und des Vaters des zukünftigen Kaisers erfreuen. Der Jungling Jansen sieht anscheinend keinen anderen Ausweg mehr, als die von ihm so gefürchtete ausländische Intervention geradezu zu provozieren. Diese Intervention wird wohl auch unvermeidlich sein, aber es liegen bis jetzt noch keine Nachrichten über ein geplantes gemeinschaftliches Vorgehen der Mächte vor. Im Gegenteil, die letzten Berichte bestätigen ausdrücklich das unter den europäischen Vertretern herrschende gegenseitige Mißtrauen und daraus entspringende politische Eifersüchteleien. In dieser Eifersucht und den egoistischen Absichten der einen oder anderen Macht liegt eine weit größere Gefahr für den internationalen Frieden, als sie jemals direkt aus der Vögelbewegung und der Gleichgültigkeit der chinesischen Regierung oder den Intriquen der Kaiserin-Witwe entstehen könnten. Bis jetzt braucht allerdings die Hoffnung noch nicht aufgegeben zu werden, daß es möglich sein wird, eine internationale Krisis ersten Ranges unter den Vertragsmächten zu vermeiden. Es liegt aber so viel Hindernisse offen umher, daß die geringste Unvorsichtigkeit eine unabsehbare Katastrophe herbeiführen kann.

\* **Berlin**, 10. Juni. Außer dem Chef des Kreuzergeschwaders ist auch der kaiserliche Gouverneur in Tientsin telegraphisch angewiesen worden, zur Bekämpfung der Aufwühlbewegung in Nordchina in geeigneter Weise mitzuwirken.

\* **Paris**, 10. Juni. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Gestern sind dem Minister des Auswärtigen Delcaße Depeschen des französischen Gesandten in Peking zugegangen, welche konstatieren, daß die Lage in der Umgegend von Peking und Tientsin noch

immer ebenso ernst ist, wie früher. Da die chinesische Regierung daran festhält, nicht gegen die Aufständischen einzuschreiten, so fahren die Vertreter der Mächte fort, in vollkommener Uebereinstimmung zu handeln. Der spanische Gesandte hat die ihm angebotene Gafreundschaft der französischen Gesandtschaft angenommen. Letztere wird von einer französischen Truppenabteilung bewacht.

\* **Paris**, 9. Juni. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Bis heute früh sind keine neuen Nachrichten von Peking in Paris eingetroffen. Admiral Courtesjolle hat ein weiteres Detachement von 50 Mann von Taku nach Tientsin entsandt. — Eine vom 7. Juni datirte Depesche aus Yunnan meldet, die Regierung gegen die Fremden sei so groß, daß der Vikar sich außer Stande erklärte, sie zu schüßen. Der französische Vikar, der von der Lage in Peking unterrichtet war, habe sich mit allen Agenten und Missionaren nach Tonkin zurückgezogen; dasselbe habe der französische Resident in Wönigke getan. Die chinesische Regierung sei benachrichtigt, daß die französische Regierung sie für die Sicherheit ihrer Staatsangehörigen verantwortlich mache und daß Frankreich, wenn nötig, für die Sicherheit selbst sorgen werde.

\* **Brüssel**, 9. Juni. Die amtlichen Berichte aus Peking lauten immer schlimmer. Die Zahl der Rebellen in der Provinz Tschili wird auf hunderttausend geschätzt. Die Vögel benachteiligen sich der Eisenbahnlinie Peking-Tientsin und zerstören neun Stationen. Man befürchtet ernstlich, daß die Vögel sich auch der Straße nach Taku bemächtigen werden, wodurch die Peking-Gebirge von den Flotten abgeschnitten würden.

\* **London**, 9. Juni. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Tientsin vom 8. Juni gemeldet, daß ein neu erlassenes kaiserliches Edikt den Vögern Lob ertheile und das Vorgehen derjenigen chinesischen Truppen tadle, welche die Vögel angriffen und tödteten.

### Meeres- und Schicksalswellen.

Erzählung von C. Cornelius.

(22. Fortsetzung.)

Eine solche Zeit war die vor Theos Examen. Sie erwartete täglich die Nachricht vom Verlauf desselben. Ob er bestand? Dumm war der Junge keinesfalls, ob er fleißig gewesen, konnte sie schlecht kontrollieren. Als er sie zuletzt besuchte, hatte er etwas schmal und bleich ausgesehen. Das konnte von vielen Arbeiten, konnte aber auch vom stottern Leben kommen, man konnte es ja nicht wissen. Wenn er nur nicht zu viel gezeigt hätte anstatt zu studieren! Durchfallen wäre schlimm, das heißt schlimm wäre es nicht, wenn er danach fleißig und solide würde und nach einem halben Jahre mit Glanz bestände. Es konnte ihm nicht schaden, wenn er einmal gründlich „gedudt“ wurde, er war viel zu übermühtig. In der Nacht, als Theo seinen in halbtägigen Brief absandte, verschloßen sich die Begriffe Durchfallen und Geigen im Verein mit mütterlicher Sorge in Frau Sophies Geiste zu einem merkwürdigen Traumbilde. Sie sah den kleinen Sohn mit der Geige in der Hand darfuß und nur mit einem Kinderhemden bekleidet auf einer Gistfläche stehen, welche so dünn war, daß sie das Wasser unter derselben fließen sehen konnte. Sie rief ihn, aber er spielte so eifrig, daß er ihre Worte nicht hörte oder nicht zu hören schien. Dabei sah er so ruhig aus, als wüßte er nichts von Räte und drohender Gefahr.

Dann hat sie ihn, wenigstens seine Geige aus der Hand zu werfen, sein Gewicht würde dadurch leichter werden und er siele dann nicht so leicht durch. Er antwortete nicht, spielte immer eifriger und bewegte sich dabei mit großer Schnelligkeit vorwärts. Plötzlich schwang er sich ans Ufer.

Die Leute, die ihn umringten und Weisfall klatschten, hatten große Brillen auf den Nasen und Federn hinter den Ohren und sahen aus wie Professoren. Frau Sophie verstand nicht, wodurch der ungezogene Junge, der sich zum mindesten durch seine Unvorsichtigkeit den Schimpfen geholt, so großes Lob verdiene. Es freute sie aber doch, ihn so gezeit zu sehen. „Träume sind Schäume“, dachte sie, als sie erwachte und sich besann. Es war ihr bisher niemals eingefallen, über „solchen Unsinne“ nachzudenken. Den Traum dieser Nacht konnte sie nicht vergessen und wieder und wieder er- tappte sie sich beim Nachdenken darüber. Das einzige Resultat ihres Grübelns war der Gedanke, daß es doch ganz angenehm sein müßte, zur Unterhaltung einen Traumenter zu haben, wie weiland König Pharao, der seinem Joseph all das tolle Zeug vortrug und sich dann sagen ließ, daß es gar kein Unsinne wäre, daß sieben fetter Kühe sieben Jahre bedeuten und so was mehr.

Der Traumdeuter kam. Eine Kloppe an und steckte Theos Brief herein. Hastig griff Frau Sophie nach demselben.

„Na, nun werden wir ja sehen, ob's gut oder schief gegangen ist,“ rief sie aufgeregt und mit wachsender Schnelligkeit.

Also gestern ist's passiert, morgen kann er hier sein, wenn er nur nicht —

Ein Wind in die Zellen und sie verstummt. Schwer und langsam ließ sie sich auf einen Stuhl nieder. Ihre Flügel wurden starr, die Mundwinkel senkten sich, die weitgeöffneten Augen waren unbeweglich auf das Papier gerichtet, wie ein Schreckbild, welches sie bannte. Einige Minuten saß sie regungslos, dann fing sie an, die Zellen zu übersehen. Zweitmal wandte sie das Blatt um, versicherte sich durch wiederholtes Lesen, daß sie recht gesehen, dann bißte sie sich, um den zur Erde gesallenen Zeitungsauschnitt aufzuheben, welcher die Kritik enthielt. Keine Veränderung zeigte sich auf ihrem fahlen Gesichte. Als sie geendete, schlug sie ihre beiden rauen, ausgearbeiteten Hände, die Zeugen ihres Fleißes zum Wohlse des Sohnes, der sie so schände hintergangen, vor das Gesicht. Die ergraunte Strähne ihres unfrisierten Haars fielen darüber hin, die Gestalt neigte sich vor und helle Tränen fielen zwischen den Fingern durch ihren Schoß.

So saß sie lange da, wohl eine Stunde lang. Was in ihr vorgegangen, hat sie Niemandem anvertraut.

Theo erhielt keine Antwort auf seinen Brief, wohl aber eine Selbstsendung, welche ihm das Fortstudieren ermöglichte.

XIII.

Endlich kam für Gertrud der Tag heran, an welchem sie das Institut verlassen sollte. Mit vortrefflichen Zeugnissen versehen und

von den Segenswünschen ihrer Lehrer und Mitschülerinnen begleitet, reiste sie ab. Wie anders hatte sich das Leben für sie gestaltet seit der Zeit, als sie der Vater hergebracht. Alle Einzelheiten jener Reise kamen ihr wieder deutlich ins Gedächtnis. Die Trennung von der Mutter, der Tante und den Geschwistern war ihr nicht schwer geworden, sie hatte ja Aussicht, in den Ferien auch Haus kommen zu dürfen, und derjenige, an dem ihr Herz am meisten hing, war noch bei ihr. Wie liebevoll hatte er unterwegs für sie gesorgt! Wie freundlich hatte er sie auf vieles Interessante hingewiesen! Gerade wie damals, als sie noch kein kleiner Kutscher war. Bald war es ein Thurm oder Schloß von besonderer Bauart gewesen, bald ein Berg oder Fluß, oder auch einheimische Trachten der Landleute, woran sie er aufmerksam gemacht. Als sie ihr Ziel erreicht hatten und der Doktor abreiste, war ihr doch das Herz recht schwer geworden, aber sie hatte ihm versprochen, tapfer zu sein und hatte sich bald in ihre neue Lage gefunden. Ihre größte Freude waren fortan des Vaters Briefe gewesen, welche aller vierzehn Tage ankamen.

Jetzt war ein Jahr verlossen, seit ein Gehterschlag plötzlich seinem Leben ein Ende gemacht. Ohne ihn konnte sich Gertrud die Heimath nicht vorstellen. Je näher sie ihrem Ziele kam, desto bekümmert und aufgeregter wurde ihr zu Muthe. Es litt sie nicht länger an ihrem Plage, sie sprang auf stielte sich an die Thüre des Couloirs. Jetzt kam sie schon in bekanntere Gegenden. (Fortf. folgt.)

Wohl läßt Rußland offiziös erklären, daß kein Grund vorliege, seiner Politik zu misstrauen und daß es gewillt sei, mit den anderen Mächten gemeinsam in China vorzugehen. Das ist gewiß sehr löblich, wenn es nur in der Praxis bei seinem Vorhaben bleibt. Allein das Misstrauen ist einmal wahr geworden und wird mit einigen schönen diplomatischen Redewendungen kaum beseitigt werden können. Nicht zum Mindesten wird diese vorläufige Zurückhaltung Rußland gegenüber dadurch bekräftigt, daß die russisch-chinesische Bank in diesen Tagen ihr Kapital um 4 Millionen Rubel erhöhte. Dies ist ein klarer Beweis dafür, daß man in den maßgebenden Kreisen nicht daran denkt, sich in China irgendwie einschließen zu lassen. Die neuere Geschichte lehrt uns, wir brauchen nur an das Beispiel in Persien zu erinnern, daß Rußland seine politischen Bestrebungen zunächst auf wirtschaftlichem Gebiete einzuleiten pflegt. Dem rollenden Rubel, den vorwärts strebenden russischen Schienensträngen pflegt die reale Macht bald mit Nachdruck zu folgen. Das steht jedenfalls und unzweifelbar fest, und es wird Rußland daher kaum gelingen, diese Thatsachen mit beschwichtigenden Worten aus der Welt zu disputieren.

### Aus Afrika.

\* Merseburg, 11. Juni.

Zur Abwechslung wird wieder einmal von einem Erfolg der Buren berichtet, welche in der Gegend von Kroonstad die rüdwärtigen Verbindungen Roberts' bedrohen sollen. Wir haben wiederholt hervorgehoben, daß ein Erfolg der Buren, wie die Dinge heute liegen, überhaupt nur noch möglich sei, wenn die Buren die Eisenbahn zerstören und so den Engländern die Verproviantierung erschweren. Ob den Buren das bei Kroonstad gelungen ist, läßt sich zur Zeit nicht genau übersehen, aber selbst wenn es der Fall wäre, würden wir dies Moment nicht allzu hoch anschlagen, weil die Engländer im Stande sind, jeden Augenblick genügend Streitkräfte nach der gefährdeten Stelle zu werfen. Die Engländer stehen 20000 Mann stark in Transvaal, davon werden für die Aktion in Kroonstad angeblich nur 20000 Mann verwendet, das Gros steht die Eisenbahnlinien entlang, um diese zu sichern. Danach leuchtet es ohne Weiteres ein, daß auf etwa gefährdete Punkte jederzeit Militärtruppen zur Verstärkung geworfen werden können.

Wenn wir somit der neuesten, für die Buren günstigen Situation keinen allzu hohen Wert beizulegen vermögen, so scheinen andererseits die Engländer unter Buller in Natal in Vortheil gekommen zu sein.

Wir verzeichnen für heute folgende Meldungen: \* London, 9. Juni. Der Kommandant der Truppen der Kapkolonie, General Buller, meldet telegraphisch: Eine Depesche des Generals Kellie Kenny aus Bloemfontein berichtet, daß eine auf 2000 Mann bestehende Burentruppe mit sechs Feldgeschützen die Telegraphenlinie bei Heidelberg, nördlich von Kroonstad zerstört haben. Kellie Kenny sendet bedeutende Verstärkungen nach Kroonstad. Von der Kapkolonie gehen gleichfalls Verstärkungen dorthin ab.

\* London, 9. Juni. Der vor einigen Tagen angelegte Gegenstoß der Buren gegen Roberts' Kommunikation ist gelungen. Roberts' ist gegenwärtig völlig isoliert, da sich zweitausend Buren, wahrscheinlich ein Kommando, das von Standerton kam, bei Koedoeval an der Bahnlinie, 53 Kilometer nördlich von Kroonstad, festgesetzt haben. Da Roberts' alle seine Truppen selbst braucht, müssen Verstärkungen aus der Kapkolonie und aus Bloemfontein geschickt werden. Die Situation gilt als ernst. — Aus Bullers Hauptquartier bei Ingogo meldet der „Central News“-Korrespondent, nach dem Donnerstag-Gesicht hätten bei Langensind die Buren Kapitulation unter bestimmten Bedingungen angeboten, aber Buller habe eine bedingungslose verlangt.

\* London, 9. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus Newcastle (Natal) vom 7. Juni: Nachdem General Buller die Buren am 2. Juni aufgefordert hatte, sich zu ergeben, bewilligte er ihnen eine dreitägige Waffenruhe, um ihrem General Christian Botha die Einholung von Instruktionen zu ermöglichen.

### Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

\* Berlin, 10. Juni. (Hofnachrichten.) Heute Morgen um 8 1/2 Uhr wohnten beide Majestäten dem Gottesdienste in den Communis bei. Um 11 1/2 Uhr begaben sich Allerhöchstdieselben nach Berlin, besuchten zunächst das Atelier des Bildhauers Witt, wo auch der Chef des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rath Dr.

v. Lucanus, Geh. Hofbaurath Ihne und der Polizeipräsident v. Windheim anwesend waren und darauf das Reichstagsgebäude zur Besichtigung des im Präsidenten-Foyer dafelbst aufgestellten Modells zu der für die große Halle des Reichstagsgebäudes bestimmten Statue des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen. Um 1 Uhr hatte im königl. Schloß der Bildhauer Götz in Gegenwart des Geh. Rath's Schulz v. Stradowitz die Ehre des Empfanges bei Sr. Majestät. Zur Frühstückstafel waren Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus und Kultusminister Dr. Studt geladen, mit denen Sr. Majestät demnächst eine Besprechung hatte. Um 2 1/2 Uhr wird der Kaiser an Bord der Yacht „Alexandria“ gehen, um die Ruderegatta in Grünau zu besuchen.

— Den „B. Pol. Nachr.“ zufolge beabsichtigt der Finanzminister Dr. v. Mikulowicz einen achtwöchigen Urlaub zu nehmen, welchen er Ende dieses oder Anfang nächsten Monats anzutreten gedenkt. Der Minister dürfte zunächst für kurze Zeit nach Jessel in Schlesien zu seiner Tochter und seinem Schwiegersohn, Frau und Herrn von Schelha, gehen und dann einen Höhenort in den bayerischen oder den tirolischen Alpen für längere Zeit aufsuchen.

— Von der Einbringung einer Interpellation wegen der Königer Vorgänge im Abgeordnetenhaus wird dem „B. Polit. M.“ zufolge deshalb abgesehen werden, weil man bezweifelt, daß durch Erklärungen, wie sie die Staatsregierung abzugeben bereit ist, die erwünschte Verhütung in die aufgeregten Kreise getragen würde, und vielmehr befürchtet, daß durch eine Verhandlung der Angelegenheit im Abgeordnetenhaus nur noch neuer Zündstoff für die von verschiedenen Seiten mit gleicher Schärfe betriebene Verhütung der Massen geschaffen werden dürfte.

### Soziales.

\* Merseburg, 11. Juni.

\* Personalien. Zum Gerichtsassessor ist Herr Dr. Schwengel in der Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg ernannt worden. — Der Postassistent Herr Zipfel ist von hier nach Halle (Saale) versetzt worden.

\* Die 12. Sufaren verleben sich noch bis zum 15. ds. Mts. auf dem Liebesplatze bei Altengrabow.

\* Verein ehemaliger 12. Sufaren. Am gestrigen Sonntag hielt der genannte Verein sein 18. Stiftungsfest im „Kasino“ ab, welches vom schönsten Wetter begünstigt war; Kameraden und Gäste hatten sich sehr zahlreich eingefunden. Das Fest wurde eingeleitet mit einem Konzert im Garten, ausgeführt von der Stadtkapelle, die das Programm zur größten Zufriedenheit der Anwesenden ausführte. Zu Anfang des zweiten Theils hielt der Vorsitzende, Herr Kirjschbaum, die Festrede; er erinnerte die Kameraden an die Zeiten der Gründung des Vereins und legte ihnen ans Herz, Liebe und Treue zum Vaterland zu pflegen. Seine Rede erdigte mit einem Hoch auf Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II., in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Abends fand abermals Konzert statt, an welches sich ein solenner Ball schloß, welcher die Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen noch lange zusammen hielt. Das Fest nahm den schönsten Verlauf.

\* Die Gefängnisgesellschaft für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt, an deren Spitze Konfistorialrath Professor Dr. Hering-Halle steht, hält ihre 16. Jahresversammlung am 19. und 20. Juni im Bahnhofshotel zu Dessau ab. Am ersten Tage Nachmittags 4 Uhr finden Sonderversammlungen statt. In der Versammlung der Juristen und Beamten wird über „Körperstrafen und Körpergebrechen bei Gefangenen“ Sanitätsrath Dr. Leppmann-Berlin-Moabit referiren. In der Sonderversammlung der evangelischen Geistlichen wird die „Seelforge an weiblichen Gefangenen“ von Strafanstaltsprediger Tegner-Delitzsch behandelt werden. In der Versammlung der katholischen Geistlichen wird Austausch von Erfahrungen aus dem Gebiete der Gefangenen-Seelforge stattfinden und durch Strafanstaltsprediger Nummer-Halle a. S. eingeleitet werden. Abends 8 Uhr ist die gemeinsame Versammlung der Juristen, Beamten und Geistlichen. „Beobachtungen über das Straf- und Gefängniswesen Nordamerikas“ bilden das Thema des von Professor Dr. W. Wittermaier-Heidelberg übernommenen Vortrages. Am 20. Juni Vormittags 9 Uhr findet die Generalversammlung der Gesellschaft statt. Außer den geschäftlichen Berichten steht folgendes Thema zur Erörterung: „Geschichtlicher Rückblick auf die Entwicklung des deutschen Gefängniswesens im 19. Jahrhundert.“ Referent ist Strafanstaltsprediger Sped-Galle a. S. Bei

allen Versammlungen sind Damen wie Herren als Gäste willkommen.

\* Schneballsystem und Polizei. Das immer mehr um sich greifende Unwesen des sogenannten Schneballsystems, wodurch Waaren verschiedener Art, namentlich Fahrräder, in den Verkehr gebracht werden, wobei es aber den Unternehmern weniger auf den Verkauf der Waare ankommt, als darauf, dem Publikum für gutes Geld Gutfcheine, die nachher nicht realisiert werden, aufzuhängen, hat nun auch die Polizeibehörde Hamburgs und der angrenzenden holsteinischen Gebiete zu energischen Maßregeln veranlaßt. Nachdem bereits die schweizerischen und badischen Behörden dem Luifug entgegengetreten sind, ziehen die Behörden der Hansestadt und Holsteins alle diejenigen, welche ohne einen Gewerbeschein zu besitzen, Gutfcheine verkaufen, zur Verstrafung. Betroffen werden dadurch zunächst die Vertreter der Unternehmer jenes Verkaufssystems, meist untergeordnete Gelegenheitsagenten, die nur in seltenen Fällen einen Gewerbeschein besitzen. Strafbar macht sich aber auch unzweifelhaft jeder Weiterverkäufer von Gutfcheinen, natürlich wenn er keinen Gewerbeschein besitzt. Es ist gerade die Eigentümlichkeit des Systems, daß Derjenige, welcher auf Grund eines Gutfcheines, beispielsweise für 7 M., ein Fahrrad erwerben will, eine Anzahl, wieder 4, Gutfcheine weiter verkaufen muß. Angesichts der drohenden Verstrafung wird sich gar Mancher hüten, sich mit einem derartigen Handel zu befassen.

\* Einstellung des Fernsprechbetriebes bei Gewitterereignissen. Bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit sei darauf hingewiesen, daß die Einstellung des Fernsprechbetriebes erfolgt, falls sich Gewitterereignisse ankündigt. Während in früheren Jahren die Unterbrechung aber erst erfolgte, wenn das Gewitter bereits zum Ausbruch gelangt war oder unmittelbar bevorstand, scheint die Verwaltung, wie ihr Vorgehen in Berlin beweist, noch einen Schritt weiter gehen zu wollen. Sie theilt nämlich mit, daß die Einstellung des Betriebes nicht nur im Interesse des Beamtenpersonals, sondern auch in dem des den Fernsprecher benutzenden Publikums unbedingt bereits dann geboten ist, wenn sich die Einwirkungen atmosphärischer Entladungen bei den Vermittlungsanstalten bemerkbar machen. Bei der Empfindlichkeit der Apparate könne dies allerdings schon auf weite Entfernungen und zu einer Zeit der Fall sein, in der die Bildung eigentlicher Gewitterwolken in nächster Nähe noch nicht erfolgt. Zu diesen weitgehenden Maßnahmen will die Behörde durch die Erfahrungen des vergangenen Jahres veranlaßt worden sein.

\* Für Militärärzterwärter im Bezirke des vierten und ersten Armeekorps. Gesucht werden: sofort, Stadt Leimbach, Magistrat: Nachtwächter, 250 M. 1. Oktober, Magdeburg, Kommandantur: Militärgerichtsbote, 720 bis 1320 M., 180 M. Servis und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Cuerfurt, Magistrat: Nachtwächter, 350 M. 1. Sept. event. 1. Oktober, Schmälz, Krankenhaus-Verband: Krankenpfleger, Gehalt nach Lieber-einkunft; ebendasselbst, Stadtrath: zwei Schuhmänner, je 1000 bis 1400 M. 1. Oktober, Kassel, 22. Division: Militärgerichtsbote, 720 bis 1320 M., freie Dienstwohnung oder 180 M. Wohn-geldzuschuß und 180 M. Servis. 1. September, Koburg, Postamt: Briefträger und Postkassierer, 900 bis 1500 M. 1. Oktober und 144 M. Wohn-geldzuschuß. Sofort bez. 1. Juli, Erfurt, Magistrat: zwei Polizeiergeanten, je 1300 bis 1750 M. und freie Dienstkleidung. 1. Juli, Gera, Amtsgericht: Kopist, 1000 bis 1600 M. Weiningen, Landrath: Amtsdienner, 1100 bis 1700 M. Mühlhausen (Thür.), Magistrat: Nachtpolizeiergeant, 850 bis 950 M. und 70 M. Kleidergeld; ebendasselbst: Thürdienenner, 750 bis 950 M. und 70 M. Kleidergeld. 1. Sept., Wandersleben, Postamt: Landbriefträger, 700 bis 1000 M. und 144 M. Wohn-geldzuschuß.

\* Verletzt. Dieser Tage gerieth der in der Wändelchen Maschinenfabrik beschäftigte 44jährige Dreher Heinrich Töpfer mit der rechten Hand in den in der Drehbank gespannten Maschinenteil, wodurch ihm die Hand äußerst schwer verletzt wurde. I. ist deshalb in die hiesige Klinik aufgenommen worden.

\* Sommertheater. Gestern Abend war es im „Tivoli“-Garten sehr voll; auf dem Repertoire stand die Treptow'sche Fosse: „Begnügte Hüttenwachen“. Die Komik des Stückes liegt in den durch Verwechslung der Personen herbeigeführten Situationen. Es wurde sehr flott gespielt, das Publikum amüßte sich ausgezeichnet. Auf den Inhalt des Stückes brauchen wir nicht einzugehen, es ist eine jener Fossen, die man gern belacht

und die ihren Zweck, amüsant zu unterhalten, erfüllt. Von den Witwinnen gefielen am meisten Frau Schaffnit, Fräulein Doris Hartmann, die ein ganz prächtiges Stubenmädchen auf die Bühne stellte, Fräulein Gertha Hartmann, Fräulein Elise Harden, sowie die Herren Thiel, Gorovic, Meister und Stichel. Es wurde viel und willig applaudirt, das neue Ensemble hat sich in die Gunst des hiesigen Publikums im Laufe einer Woche bereits hineingepielt.

### Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen.

\* Halle, 8. Juni.

In der letzten Vorstandswahl wurde die Ablehnung eines Antrages der Handelskammer zu Stottbus, betreffend die Aufhebung der preussischen Wollmärkte bis auf diejenigen zu Berlin und Breslau beschloffen im Hinblick darauf, daß, wenn auch die Wollmärkte in den kleineren Städten an Bedeutung verloren haben, sich doch dem kleineren Wollproduzenten aus ihnen immerhin noch eine Absatzmöglichkeit bietet, und weiter unter dem Gesichtspunkt, daß eine zu starke Konzentration des Wollhandels in nur zwei Städten des Landes vermieden werden muß, weshalb ja die Kammer auch dazu übergegangen ist, in Leipzig Wollauktionen zu errichten, welche in steigendem Maße auch von den Landwirthren aus der Provinz Sachsen in Anspruch genommen worden sind.

Weiter begründete der Vorstand im Interesse der Landwirthschaft die in Folge einer Vereinbarung zwischen der deutschen Seewarte zu Hamburg und der Reichspostverwaltung herbeigeführte Möglichkeit des weiteren Ausbaues des Wetternachrichtendienstes und beschloß, daß seitens der Kammer auf die Hamburger Wettertelegramme abonnirt und Mittel und Wege gesucht werden, um dieselben der Landwirthschaft unserer Provinz nutzbar zu machen.

Eingegangen war ein Antrag des landwirthschaftlichen Vereins Mählowitz, daß höherer Ortes in Anregung gebracht werde, im Staats-Stat die Mittel für die Pferdefalt- und warmblütigen Schläges getrennt zu verwenden. Der Vorstand beschloß, diese Gelegenheit dem Landes-Oekonomie-Kollegium zur weiteren Veranlassung zu unterbreiten und außerdem beim Landwirthschaftsminister vorfällig zu werden, daß im Interesse der weiteren Förderung unserer Pferdezucht der Beschälerbestand unseres Landesguts in qualitativer und quantitativer Hinsicht verbessert werde.

Auf eine Anfrage der königl. Eisenbahndirektion sprach sich der Vorstand dafür aus, daß die Landwirthschaftskammern allgemein, wie dieses Recht früher dem landwirthschaftlichen Centralverein zustanden, für befugt erklärt werden möchten zur Ausstellung der nach dem deutschen Eisenbahn-Tariff vorgeschriebenen Bescheinigungen für Zuchtversendungen zwecks Erlangung von Fracht-Ermäßigungen.

Der Vorstand der landwirthschaftlichen Berufsvereinigungen hat beim Oberpräsidenten der Provinz Sachsen über den Erlaß von Unfallverhütungs-Vorschriften in landw. Betrieben hinsichtlich des Dielenbelags von Banenräumen und Scheunen dahin vorstellig geworden, daß Gerüste in allen nicht zu ebener Erde angelegten Räumen, die zum Lagern von Geräthen und Vorräthen benutzt und hierzu betreten werden, mit einem genügend starken Fußbodenbelag versehen werden sollen; bei Herstellung desselben aus Brettern, Stangen oder Latten wird verlangt, daß diese so aufgelegt oder befestigt werden, daß sie sich nicht verschieben und umfallen können und höchstens 5 cm von einander entfernt liegen. Zur gutachtlichen Aeußerung aufgefordert, beschloß der Vorstand auf Grund der Meinungsäußerungen der landwirthschaftlichen Kreisvereinigungen, den Oberpräsidenten zu bitten, daß eine entsprechende Verordnung für die ganze Provinz für die Gerüste über den Scheunenteilen erlassen, von einer Ausdehnung dieser Vorschrift auf andere Räume als die Emporen der Scheunenteile jedoch abgesehen werde.

### Provinz und Umgegend.

\* Halle, 7. Juni. Im Bett erstickte das etwa 1 1/2 jährige Söhnchen eines hiesigen Kaufmanns, als die Eltern zu einem kurzen Besuch bei Bekannten waren. Während die mit dem Knaben zusammen im Bett liegende etwa vierjährige Schwester schlafen getroffen wurde, war der Knabe unter die Bettdecke gerathen und erstickt.

\* Halle, 9. Juni. Die Klinik wurde die 69jährige Wittwe Sophie Böttcher wegen völliger Körpererföppung gebracht. Die alte Frau, welche früher in geradezu glänzenden Verhältnissen gelebt, verstarb bald

nach ihrer Entlieferung gänzlich verarmt, ansehend infolge Hungerstrophus. — Gestern Nachmittag 1 1/2 Uhr wurde der 10jährige Schulknabe M. von hier auf der Schieferbrücke von einem Motorwagen der Stadtbahn überfahren und sofort getödtet. Die Wagenführer trifft keine Schuld, denn der Knabe sprang aus dem Brückenbogen in dem Augenblicke, als der Wagen vorbeifuhr.

\* **Kolben**, 10. Juni. Dem Fußgänger a. D. Volkand ist das Kreuz des allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

\* **Rügen**, 7. Juni. Die Stadtverordneten haben beschlossen, gelegentlich des am 17. d. Mts. hier stattfindenden Bezirkskriegersfestes zur Ausschmückung der Stadt einen Betrag bis zu 150 M. aus städtischen Mitteln zu bewilligen.

\* **Giesleben**, 9. Juni. Zum Besuche des Kaiserpaars wird mitgeteilt, daß das Festprogramm noch nicht endgültig festgestellt ist und daß es wiederum mehrfachen Veränderungen unterworfen wurde. Soviel wird aber bestimmt mitgeteilt, daß je ein halber Zug der 2. Eskadron der Halberstädter Kavallerie den Einzug des Kaiserpaars in unserer Stadt eröffnet und ebenso beschließt. In der Spalierbildung sind verschiedene Musikkorps, so am Bahnhofe, bei der Villa Zwarg, bei Herrn Dr. Steinbeck und bei Herrn Kaufmann Paedte, eingegliedert. Mit dem Tribünenaufbau, dem Aufstellen der Masten, dem Schmuck der Straßen usw. ist am gestrigen Tage begonnen worden. Die elektrische Licht fährt am Dienstag nur bis zum „Bayrischen Hofe“.

\* **Canara**, 9. Juni. Das 15jährige Dienstmädchen T. eichmann aus dem benachbarten Dieskau, welches vor einigen Tagen sich aus ihrem Dienstverhältnis entfernt hatte, ohne zurückzukehren, ist gestern im zweiten, jng. alten Ehepaare als Leiche gefunden und herausgezogen worden. Die Motive, die das unglückliche Mädchen zu diesem Schritte veranlaßt haben, da jedenfalls Selbstmord vorliegt, sind unbekannt; angeblich sollen sie Furcht vor einer zu erwartenden geringfügigen Strafe sein.

\* **Jessen**, 9. Juni. Die diamantene Hochzeit beging heute das Schneidermeister G. Schmidt e h e n g e l d e Ehepaar. Während der hochbetagte Jubilar krank darniederlag, erfreute sich seine Ehefrau noch seltener Mühseligkeit.

\* **Stur**, 9. Juni. Ein Gefangener, namens Helbing, hatte am Freitag Nachmittag mit mehreren Gefangenen einen Holztransport nach der Mühlentstraße auszuführen. Er beschloß zu entfliehen und kletterte auf das Dach des Hauses. Hier stürzte er jedoch herab und zog sich einen schweren Schädelbruch zu, an dessen Folgen er noch am gleichen Abend verstarb.

\* **Ersturt**, 9. Juni. Der Defraudant Tiemeyer scheint der Behörde glücklicherweise zu sein, denn bisher sind alle Bemühungen, seiner habhaft zu werden, erfolglos geblieben. Die Spur des Flüchtigen ist bis nach Warschau zu verfolgen gewesen, so daß anzunehmen ist, daß Tiemeyer dort zu Schiff gegangen und sich nach einem überseeischen Lande, wahrscheinlich Südamerika, gewandt hat. Der Verräter scheint seinen Fluchtplan recht sorgfältig erwogen und ausgebreitet zu haben.

\* **Zorgan**, 8. Juni. Ein scharfes Unwetter brach vorgestern über das nahe Schilda herein. Ein Blitzhitzel zündete und legte drei Wohnhäuser in Asche, neun Familien sind dadurch obdachlos geworden. Das Gehöft des Mühlenerbesizers Wülfert wurde von den Wasserströmen überflutet und stand 1 m hoch unter Wasser. Das Vieh konnte aus den Ställen gerettet werden, die

Familie mußte in das obere Stockwerk flüchten. Mehrere kleine Gebäude sind eingestürzt; das Wohnhaus ist arg mitgenommen und droht einzustürzen. Der angerichtete Schaden ist ein beträchtlicher.

\* **Salzwedel**, 10. Juni. Seit 8 Tagen vor Pfingsten herrschen in einem Theile der Altmark die schwarzen Pöden, wodurch eine ungeheure Verunreinigung der Bevölkerung hervorgerufen wird. Der erste Fall dieser gefährlichen Krankheit trat in dem von Salzwedel 1/2 Stunde entfernt liegenden Dorfe Kemnitz auf. In dem von allen Seiten freien, in gesunder Lage gelegenen kleinen Dorfe verkehrten Arbeiter aus Galizien, welche seit 5 Wochen an dem Bau der Kleinbahn Salzwedel-Diesdorf beschäftigt worden. Von einem dieser Arbeiter wurde die Krankheit in Kemnitz eingeschleppt, woselbst zuerst der Gastwirth Lampe infiziert und sodann der Ortsvorsteher Wolter angesteckt wurde; letzterer erlag der Krankheit und wurde einige Stunden nach erfolgtem Tode sofort begraben, die Leiche trug die entsetzlichen Kennzeichen der Seuche in vollstem Maße an sich. Da nun weitere Erkrankungsfälle gemeldet wurden, schritt sogleich die Behörde ein, ließ einige Gehöfte in Kemnitz vollständig absperrten, unterlagte den Bewohnern derselben den Verkehr mit der Außenwelt und nahm eine Impfung der Ortsbewohner vor. Nach Pfingsten waren acht Gehöfte gesperrt. Trotz aller anerkanntenswerthen Schutzmaßregeln blieb die Krankheit nicht auf den Ort Kemnitz isolirt, sondern ist seit einigen Tagen in mehreren umliegenden Dörfern aufgetreten und hat in dem Dorfe Osterwohle am gestrigen Sonnabend bereits den zweiten Todesfall herbeigeführt, wodurch der Schrecken unter der Bevölkerung der betroffenen Distrikte noch vermehrt wird. In Osterwohle ist der Ortsvorsteher Bernede des schwarzen Pöden erlegen, die er sich während seines Aufenthaltes in Kemnitz zugezogen hat. Außerdem herrschen die schwarzen Pöden in den Kemnitz benachbarten Dörfern Zietznitz und Gersdorf und ist auch gestern aus dem nahen Dorfe Wallstame eine Erkrankung an Pöden gemeldet worden. Der Landrath des Kreises Salzwedel erklärt darum einen öffentlichen Aufruf an sämtliche Bewohner des Kreises Salzwedel, sich sofort mit Schutzpocken impfen zu lassen und den Verkehr mit den infizierten Ortschaften nach Möglichkeit einzuschränken; außerdem ergeht an die Bewohner der angestrichenen Dörfer die landrätliche Aufforderung, den Verkehr nach außerhalb ganz einzustellen. Somit sind die infizierten Dörfer bis auf weiteres vollständig isolirt; da die Seuche anscheinend einen bedrohlichen Charakter annimmt, sind länderliche Vergünstigungen zum Theil abgesagt worden, das Salzwedler Gymnasium hat seinen großen Sommerausflug aufgeschoben, der Bismarck-Thurm auf dem schwarzen Berge bei Salzwedel ist für den öffentlichen Verkehr gesperrt und Menschenansammlungen sind sowohl in den Dörfern wie in der Stadt Salzwedel verboten worden. Das große Salzwedler Schützenfest, welches Zehntausende von Landbewohnern in die Stadt führt, wird, sobald die Krankheit sich weiter verbreitet, ebenfalls abgesagt werden. Von der Behörde sind die unumfänglichsten Maßregeln zur Verhütung der Weiterverbreitung der Pöden getroffen worden. Das Militärten derselben ist nach dem ersten Krankheitsfall der Obermedizinalbehörde gemeldet worden. Gelingt es nicht, die Seuche einzudämmen, so muß sie furchtbar werden, da in der dichtbevölkerten Altmark hunderte von Ortschaften fast nur einen Steinwurf weit auseinanderliegen.

**Vermischtes.**  
\* **Blasen**, 8. Juni. Gestern ist hier ein 10jähriger Knabe an Blasen verstorben. Der Knabe hatte am Tage vorher mit noch zwei anderen Knaben nicht weniger als einen Liter Braunwein getrunken.

**Kleines Feuilleton.**  
\* **Vom Königler Morde.** Die beiden Söhne des Arbeiters Ignaz Baunach, 13 und 8 Jahre alt, die seit dem 29. vorigen Monats in König nicht mehr gesehen wurden, sind bisher nicht zurückgekehrt. Ihr Verschwinden erregt Beunruhigung. — Zu dem gemeldeten Brande sei erwähnt, daß derselbe unabweisbares Unglück über den betreffenden Stadtteil hätte bringen können. Abgebrannt sind außer dem zum Synagogengrundstück gehörigen Schuppen noch die Schuppen des Lagerhauses des Fleischermeisters Hoffmann, des schwer beschädigten Stadtverordneten, des Malers Heyn und des Kaufmannes Peholt. Als der Feueralarm durch Läuten aller Kirchenglocken durch die Stille der Nacht erscholl, eilte der Synagogenvorstand herbei und ließ aus dem Heiligthum und dem Allerheiligsten alle geheiligten Tempelgeräte ausräumen. Bei den Rettungsarbeiten wurden mehrere Personen verletzt. Militär ist zum sofortigen Abrücken nach König bereit. Gegenwärtig herrscht wieder Ruhe. Zu der Darstellung des Gesangnisspielchens über ein jüdisches Bekehrerstück, dem der ermordete Winter zum Opfer gefallen sein sollte, giebt die „Liberale Korrespondenz“ einen Beitrag. Es ist richtig, daß zur Zeit des Mordes ausmärtige Juden in größerer Zahl in König gewesen seien. Die Thatfache finde indessen eine sehr harmlose Erklärung. Gerade um jene Zeit sei nämlich eine Versammlung liberaler Wahlmänner nach König berufen gewesen, um zu der bevorstehenden Landtagswahl Stellung zu nehmen. Unter diesen Wahlmännern hätten sich auch etwa 20 jüdische Wahlmänner befunden. — In weiten Kreisen, die mit den jüdischen Gebräuchen vertraut sind, wird indessen der Darstellung des Geistlichen großer Glauben beigegeben, da derartige jüdische Bekehrerstücke über Christen, die Judenmädchen entehrt haben, in der That stets stattfinden, sobald die Dinge dem Rabbiner bekannt werden. — Gestern früh fanden namentlich seitens hier eingetrossener Bewohner der Umgegend von Neuem Aufstörungen statt, gegen welche Polizei und Gendarmarie machtlos waren. Im Laufe des Nachmittags wurde die Synagoge völlig demolirt. Der Kriminalkommissar Weyen wurde thätlich angegriffen und mußte flüchten. Abends 10 Uhr traf das 14. Infanterie-Regiment aus Graubenz ein. Es wurde das Standrecht proklamiert. Darnach trat Ruhe ein.

\* **Ueber einen erschütternden Unglücksfall** der „Radwelt“ aus Baden geschrieben: Die Ursache, daß die Belastigungen oder gar thätlichen Angriffe auf Radfahrer seitens des nichtfahrenden Publikums stetig abnehmen, läßt darauf schließen, daß die Nichtradfahrer langsam zu erkennen beginnen, welchen überaus hohen kulturellen und persönlichen Werth das Radfahren in sich selbst hat. Jeder wird das Fortschreiten dieser Erkenntnis stark beunruhigt durch die trotz aller Ermahnungen stetig vermehrte Anzahl immer noch nicht ausgerotteten Radhölzer. Ein Vertreter dieser Menschenorte hat in Döhlenheim, einer kleinen bairischen Bahnhofsstation, ein junges Mannes verurtheilt. Der Kanonier Wittinger stand an dortigen Bahnhof, als er ein kleines Kind auf den Schienen sahen und gleichzeitig einen Zug nahen sah. Schnell entschlossen sprang er hinzu und rief das Kind auf die Erde, als ein Radfahrer, der ankommend mit dem Zug die Weite fuhr, an den bereits in Sicherheit befindlichen Soldaten in rasender Fahrt anrannte und auf die Schienen warf, während er selbst abstürzte. In diesem Moment faufte der Zug heran; die Lokomotive schoß Wittinger zunächst einige Schritte und jermalte ihn alsdann. Der Kopf wurde vom

Humpfe getrennt und rollte auf die Straße, beide Arme und ein Bein wurden abgehauen. Das Kind war getödtet. Als der Radfahrer die schreckliche Situation wahrnahm, schrie er sich auf seine Weisheit und fahre sich selbst von dem Kind. Die Furchbarkeit des Vorfalls und die allgemeine Erregung veranlaßte die Behörden zu fieberhafter Thätigkeit, deren Erfolg die am 5. Juni vorgenommene Verhaftung des edlen Sportgenossen, des 19jährigen Mauners Damlach, zur Folge hatte. Der auf so entsetzliche Weise um Leben gekommene war erst 22 Jahre alt und als braver Soldat bekannt und beliebt. Wir sind weit entfernt, in fanatischer und einseitiger Auffassung, die durch den Vorgang hervorgerufen sein könnte, den Thäter als Mörder zu verdammen, wir müssen vielmehr ganz genau, daß er nur das Beste, was täglich hunderte von Radfahrern ungestraft thun und auch, daß er selbst das Opfer eines verhängnisvollen Zusammenstoßes von unvorhergesehenen Umständen war. Wer aber die „Rad-Welt“ und andere um das Wohl des Sportes eigentlich beorgte Dramen liest, der weiß, daß die Presse stets das „Schlagzeilenwollen“ auf dem Made obweg, oft furchtbaren Konsequenzen verdammt und zum Gegenstand ernacht hat. Darüber sind wir allen empört, daß alle diese einträglichen Aufforderungen nicht fruchten und ad istlos übergegangen sind. Hoffentlich wird der geschilderte Unglücksfall wenigstens zahlreichen Radfahrern zum warnenden Exempel dienen!

\* **Herd Roberts.** Man glaubt nicht, daß ein 7-jähriger Lehrlingsohn Roberts scheint trotz seines hohen Alters die großen Strapazen des fabrikanischen Feldzugs gut auszuhalten. Sein Feldkaplan schreibt: „Ich habe noch nie einen so rührigen Mann getroffen. Mit Tagesgrauen steigt er im Sattel und reitet das Lager ab, bevor er irgend einen Theil der vorgeschriebenen Ration durch eine nüchtern Inspektion überläßt. Er zeigt keine Spur nachlassender Stärke oder geschwächter Energie, und das Wort Müdigkeit scheint er nicht zu kennen.“ Derselbe Herr bezeugt, daß die abgibtliche Vererbung des gemeinen Mannes für „Bobs“ während des Feldzugs womöglich noch geltegen ist. Auf der andern Seite schreibt Lady Roberts, der Schwägerin ihres Gemahls über den Verlust seines einzigen Sohnes, der bei Colenso fiel, wie so tief sie ist. „Nichts, das man thun kann, wird je wieder denselben Mann aus ihm machen. Sein Stammbaum hat ihn auch äußerlich Jahre gealtert.“ — Eine hübsche Episode aus dem täglichen Leben des Feldmanndals erzählt ein Heuterlegener. Am Abend des Sonntagstages in Johannesburg suchte ein Stabsoffizier Roberts in seinem Quartier in der kleinen Wirthschaft „Orange Grove“ auf. Als er eintrat, hatte der Feldmanndal eines der kleinen Wirthschafter auf dem Arme und half ihm mit einem Bleistift Aufgaben zu schreiben. Roberts drückte sich lächelnd nach dem Offizier um und sagte: „Sie können jetzt nicht kommen; sehen Sie nicht, daß ich beschäftigt bin?“

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

\* **Sarburg**, 10. Juni. Gestern Mittag entstand in einer kleinen Zelfabrik Feuer, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und eine ganze Reihe benachbarter Baulichkeiten in Flammen legte. Obwohl auch von Hamburg mehrere Löschzüge zur Hilfeleistung herbeifamen, wurden außer der Zelfabrik noch eine Palmernfabrik, eine Salpeterfabrik, ein Speicher und ein großer Lagerplatz, auf dem große Quantitäten Mehl lagerten, völlig zerstört. Auch eine Anzahl von Wohnhäusern, welche zu dem gefährdeten Viertel zwischen Schloßstraße und Bahnhofsstraße gehörten, wurde beschädigt. Erst nach fünfständiger anstrengter Arbeit war man gegen 7 Uhr Abends des Feuers Herr. Der Schaden wird auf mehr als vier Millionen Mark geschätzt. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist noch nichts Bestimmtes ermittelt worden.

\* **New-York**, 10. Juni. Eine furchtbare Explosion fand in den Gruben von Gloucester statt. 250 Arbeiter wurden verstaubt, 175 konnten gerettet werden; bis jetzt sind erst vier Leiden geborgen.

\* **Tientsin**, 10. Juni. Ungefähr 1500 fremde Truppen sind heute früh von hier in zwei Eisenbahnzügen nach Peking abgegangen.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**  
(Seezwarte.)  
12. Juni. Wolkig mit Sonnenschein, Regenfälle. Nebelhaft Winde.

**Civilstandsregister der Stadt Merseburg**  
vom 4. bis 10. Juni 1900.  
Eheschließungen: Der Sergeant Friedrich Franz Quars mit Friederike Bertha Maria Köpfe in Wartenberg; der Dreher Paul August Gieseler mit Ida Amalie Emma Struppke, Bornort 17. Geboren: Dem Fabrikarb. P. Neuhoff 1 S., Louisestr. 23; dem Zimmermann K. W. Hoffmann 1 S., Kreuzstr. 3; dem Gastwirth D. P. Stummfengel 1 S., Neumarkt 63/64; dem Expedient H. W. Strauß 1 Z., Georgstr. 8; dem Weichm. O. Lampe 1 Z., Hallestr. 33b; dem Tischlerm. G. Sacke 1 Z., Oberbreitestr. 5; dem Weichm. H. Kluge 1 Z., Bahnhofsstr. 7; dem Handarb. E. Stoltingua 1 Z., d. d. Klauenhor 1; 1 unebel. G. S. Geboren: dem verstor. Handarb. G. Hempel Wittwe, Friederike geb. Weimann, 82 Jahre, Clobigt. St. 23; des Kaufm. P. Wolf 1, Helene Marie, 6 Monate, G. Ritterstr. 14; des verstor. Handarb. D. Rudolf Wittne Friederike geb. Werge, 89 Jahre, Ritterstr. 9; der Gefangen-Auflöser Louis Franke, 39 Jahre, Poststraße 1; des verstor. Handarb. H. Heide Wittne Anna geb. Klappel, 40 Jahre, Delgrube 4; der Modellzeichnerm. Wilhelm Schmidt, 41 Jahre, Annenstr. 4; des

**Bekanntmachung.**  
Die diesjährige Kirchennutzung an der **Kepzig-Dürrenberger Chaussee** von Stat. 6,8 — 7,6, soll **Freitag, d. 15. Juni 1900, Nachmittags 2 Uhr** im Gasthose zu Balditz öffentlich an den Bestbieter verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Dürrenberg, den 8. Juni 1900. **J. A. Der Chaussee-Ausscher.** 1670) **Buffe.**  
Die diesjährige **Denk- und Grummennutzung** von 6, 5 1/2, 4 1/2, 2 1/2 Morgen **Wiese in Essener, Göltenberg und Burgliebenauer** für freihändig zu verpachten. **Rittg. Burgliebenau.**

**Zwangsversteigerung.**  
**Wittwoch, den 13. d. M., Nachm. 4 Uhr,** sollen im Rechtlichen Gasthose zu Frankleben:  
1 **Schneidernähmaschine** (Ringschifflich), 1 **Kaffeeröstmachine** (gleichm. neu), **div. Anzugstoffe** zu 10 Anzügen, 1 **Stück Hochbardend** (30 Mtr.) u. 7 **Wille div. Cigarren** meistbietend gegen Baarzahlung veräußert werden. (1674) Merseburg, den 11. Juni 1900. **Settenbell, Gerichtsvollzieher f. A.**  
**Dienstag**  
**hauschlacht. Wurjt. Bielig.**  
Die diesjährige **Denk- und Grummennutzung** von 6, 5 1/2, 4 1/2, 2 1/2 Morgen **Wiese in Essener, Göltenberg und Burgliebenauer** für freihändig zu verpachten. **Rittg. Burgliebenau.**

**Kirschen-Verkauf.**  
Die Kirschnutzung der Gemeinde **Niederwünsch**, soll **Sonnabend, d. 16. Juni 1900, Nachmittags 3 Uhr,** im Carl Ocker'schen Gasthose daselbst öffentlich verkauft werden. **Niederwünsch, 9. Juni 1900. 1665) Der Ortsvorstand.**  
Der diesjährige gut belagene **Kirschanhang** der Gemeinde **Oberwünsch**, soll öffentlich meistbietend vergeben werden. Angebote sind schriftlich unter Aufsicht „Kirschen“ bis zum **16. Juni d. J., Nachm. 7 Uhr,** im Ortsrathsausschuss abzugeben. Bedingungen können vorher im Ortsrathsausschuss daselbst eingesehen werden. (1590) **Oberwünsch, d. 3. Juni 1900. Der Ortsvorstand.**

**Inventar-Auktion in Braunsdorf.**  
**Dienstag, d. 12. Juni 1900, von Vorm. 12 Uhr ab,** soll im Gute des Herrn Jänike in Braunsdorf, Wagnstation Wernsdorf, wegen Aufgabe der Wirthschaft das sämtliche lebende und todt Inventar, bestehend aus:  
1 **Pferd,**  
5 **Stück Rindvieh** (1 mit Kalb),  
4 **Schweinen,**  
1 **Wirthschaftswagen,**  
1 **Dreckschneidmaschine** (fast ganz neu),  
1 **Säemmaschine,**  
1 **Häckselmaschine,**  
1 **Kist., 1 Rennschlitten,**  
1 **Gliederwalze,** (1633)  
**Ackerpflüge, Eggen, Walze** und verschiedene andere zur Wirthschaft gebührende Gegenstände, öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.



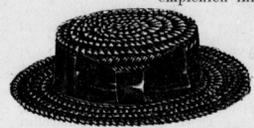
Magdeburger Pferdewoche nur 1 Wk., 11 Loose für 10 Mk., Liste u. Porto 20 Pfg. extra, verbindet H. Semper, Magdeburg. 2300 Gewinne (darunter 5 bespannte Equipagen, 28 edle Pferde, 28 Fahrräder) i. W. v. 60000 Mk.

# J. G. Knauth & Sohn,

Gegründet 1845.

## Entenplan 8.

Gegründet 1845.



empfehlen ihr grosses, gut assortirtes Lager, bestehend in: Chapeau Claque, Cylinder, Haar- und Wollhüten weich und steif, in den neuesten Formen, Farben und Garnierungen, Stroh-, Halm- und Palmhüte, neueste Formen, Knaben- und Babyhüte, Arbeits- und Feldhüte. Grosses Lager in Herren- und Knaben-Mützen, neueste Formen und Stoffe, Reise-, Radfahr-, Sport- und Arbeits-Mützen. (1672) Sommerschuhe und Pantoffeln, Gummiträger und Sportgürtel. Prima Leinen- und Gummiwäsche, Kragen, Manschetten und Serviteurs, div. Selbstbinder, neueste Farben und Dessins, Handschuhe in Glacé, Wildleder, Zwirn und Seide, Nappahandschuhe. — Zum Kinderfeste einen Posten Knaben- und Kinder-Stroh Hüte unter Preis.

**Etablissement „Casino“.**  
 Dienstag, den 12. Juni 1900:  
**Die beliebten Leipziger Sänger**  
 aus dem Krystallpalast.  
 Bischoff, Seidel, Klein, Jentsch, Schmidt, Schwitzer, Cortum u. Metz.  
**Ungeahnter Lacherfolg.**  
 (Obige Sänger sind die besten Humoristen Leipzigs u. vertreten den Humor ihrer Vaterstadt in originellster Weise.)  
 Neu, drahtlich, humorvoll, aktuell!  
 Eintritt 50 Pfg.  
 Anfang 8 Uhr.  
 Billets im Vorverkauf zu 40 Pfg. sind bei Herrn Hennicke, Bahnhofstr., Herrn Schulze jun., H. Ritterstr. und Kaufmann Böbus am Markt zu entnehmen.  
 NB. Obige Sänger haben die alleinige Berechtigung, sich Leipziger Sänger aus dem Krystallpalast zu nennen. (1657)  
 Es findet nur dieses eine Concert statt.

**Leibniz Cakes**  
 DER BESTE BUTTERCAKES  
 HANNOVER  
 CAKES-FABRIK  
 H-BAHLEN

Erbsheilungshalber sollen die den **Viermann'schen Erben** von **Nöffen** gehörigen **Grundstücke** nämlich das Nachbargut Nr. 21 in **Nöffen** und etwa 1 1/2 Morgen Acker und Wiesen in **Flur Nöffen** am 16. Juni d. J., Nachm. 3 Uhr im Gasthause zu **Nöffen** öffentlich meistbietend versteigert werden. Die Bedingungen können vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Merseburg, den 29. Mai 1900. **Baegle, Rechtsanwält und Notar.**

**Verdingung** der Lieferung von 93000 Ziegelsteinen zum Um- und Erweiterungsbau des Stationsgebäudes, sowie zur Erbauung von Nebengebäuden auf den Stationen Meuschen und Schöben-Näpzig am 20. Juni d. J., Vorm. 11 Uhr. Die Verdingungsunterlagen können bei unterzeichneter Dienststelle gegen porto- und bestellgeldfreie Einzahlung von 0,30 Pfg. in Baar bezogen werden. Leipzig, Thür. Bf., 7. Juni 1900. **Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspection 1.**

**Bekanntmachung.** Die diesjährige **Kirchennutzung** an der Langenbogen'er Straße (von Schotterey nach Teufelsthal) von Station 9,413—13,024 soll **Wittwoch, den 13. Juni** er. Nachm. 2 Uhr im „Adler“ in **Lauchstädt** öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Lauchstädt, den 7. Juni 1900. J. H. (1628) **Puetsch, Chauffee-Aufscher.**

Hierdurch empfehle:  
**zur Fütterung**  
 Trockenmilchpulver, Futterkalk, Viehsalz;  
**zur Desinfection**  
 Carbolisäure, Carbolpulver, Carbolium, Cresotöl, Nientheer, Steinkohlentheer, Schwefelsäure, Salzsäure, Kalk etc. (1610)  
**Eduard Krauss, Merseburg.**

**Drei grosse Vorzüge** hat unser täglich frisch (1520)  
**Gerösteter la. Kaffee,**  
 Pfd. 80 Pfg., 1. 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2.— Mk. exquisit im Geschmack, sehr ergiebig und von feinem Aroma, ausserordentlich billig. Wir geben in jeder Preislage das Allerfeinste. Großer Versandt nach auswärts.  
**Pottel & Broskowski, Halle a. S.**

**Juli-Coupons** lösen wir bereits von heute ab ein.  
**4 Proz. sichere Werthpapiere** haben wir stets vorräthig.  
 (1641)  
**Friedmann & Co., Bankgeschäft,**  
 Halle a. S., Poststrasse 2.

**Schwerhörigen,**  
 Asthma-,  
 Athemnoth- u. Halsleidenden etc.  
 zur Nachricht, daß ich meine pat. und gesetzlich geschützten **Heil-Apparate** am **Donnerstag, den 14. Juni** cr., in **Merseburg Hotel Sonne,** von 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm. ausstelle, kostenfrei erkläre u. Bestellungen entgegennehme. Langjährig Leidende, welche vorher Alles vergebens angewandt, sind nachweislich in kurzer Zeit durch Selbstbehandlung ohne Berufshörung dauernd geheilt. (1668)  
**M. Steinbrück, Berlin S., Blücherstr. 59.**

**Steinkampf & Weise,**  
 Geiſtſtr. 32. Halle a. S. Geiſtſtr. 32.  
**Fluß- und Seeſiſch-Handlung.**  
 Specialität: **Hummer, Krebse, Caviar.**  
 Von heute ab treffen täglich frisch ein: **Große Sendungen Riesen-Oderkrebse** große Speisefische in allen Preislagen, sowie **Suppenkrebse.** Die Krebse können im Waſſin beſichtigt werden.  
 In unserer **Weinstube „Zur Zeltlinger Laube“:**  
**Krebse, frische Maibowle.**  
 (1340) Fernsprecher 1339.

Wegen Verlegung meines Geschäftslokals am 1. Okt. d. J. stelle ich von heute ab meine **sämtlichen Vorräte** von (1482)  
**Gegenständen zum Brennen, zum Bemalen u. Kerbschnitzen zum Ausverkauf!**  
**Billigste Preise!**  
 !Gelegenheitskauf!  
**Paul Simon, Halle a. S.,**  
 Gr. Ulrichstrasse 24.

(1558) **Germanische Fischhandlung** empfehle frisch auf Eis: **Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Bücklinge, Matjesheringe, Klundern, Kalle, Lachsheringe, geräucherte Schellfische, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Apfelsinen, Citronen, Datteln, Feigen, Maltatartoffeln** empfiehlt **W. Krähmer.**

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illust. Katalog über **Fahrräder** u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich b. bester Qualität, unt. jähr. Garant., am billigsten bin. — Wiederverk. ges. Richard Drissen, Hannover, Brühlstr. 4.

**Heiraths-Gesuch.** Ich bin 42 Jahr, groß und stark, Besitzer eines Gutes mit 280 Morgen Land und möchte mich wieder passend verheirathen. Offerten unt. U. 102 an Haasensteln & Vogler, A.-G. Leipzig. (1634)  
**Brauner Jagdhund** zugelaufen. Abgeholt **Oberrubingstraße 6.**

**Sommertheater.** Dienstag, den 12. Juni: **Als ich wiederkam.** (Fortsetzung v. „Im weißen Rössl“) Lustspiel von Kadelburg.

**Deutscher Flotten-Verein.** Diejenigen Teilnehmer an der **Sonderfahrt Hamburg—Riel,** welche erst in Hamburg sich der Reisegesellschaft anzuschließen gedenken, werden gebeten, dies bei der Anmeldung zur Theilnahme dem **Kanzleramt des deutschen Flotten-Vereins zu Berlin NW., Schiffbauerdamm 23,** besonders anzugeben. Der Preis für diese Personen beträgt **85 Mark.** Das genaue Programm wird in den nächsten Tagen bei unserem **Schauspieler, Herrn Stadtrat Zehender,** zur Einsicht ausgeleget werden. (1666)

**Wiesenverpachtung in Löffen.** Die in Löffener Flur belegene, der Kirchengemeinde dafelbst gehörige Wiese von 1 1/2 Morgen soll **Dienstag, den 12. d. Mt.,** von Nachm. 5 Uhr an im Gasthause zu Löffen auf 6 Jahre verpachtet werden. Merseburg, den 7. Juni 1900. (1627) **Fried. M. Kunth.**

**Total-Ausverkauf.** Um möglichst schnell mit den kolossalen Vorräthen in neuesten **Damen-Kleiderstoffen** zu räumen, sind die Preise **noch ganz bedeutend herabgesetzt.** **Wachstoffe, Unterröcke u. Blousenhemden** zu jedem nur annehmbaren Preise. **Reste ganz erstaunlich billig.** (1639)  
**ültzensehe Wollenweberei,**  
 Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 13—15.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.